

PanEco ist eine gemeinnützige Stiftung mit Sitz in Berg am Irchel. Unsere Arbeit konzentriert sich auf die Bereiche Natur- und Artenschutz sowie Umweltbildung. Wir betreiben in Indonesien das Orang-Utan-Schutzprogramm auf Sumatra und die Greifvogelstation Berg am Irchel sowie das Naturzentrum Thurauen im Zürcher Weinland.

**Ihre Spende
in guten Händen.**



Impressum

Verlag und Redaktion:
Stiftung PanEco
Chilieweg 5
CH-8415 Berg am Irchel

+41 52 354 32 32
info@paneco.ch
www.paneco.ch

www.sumatranorangutan.org
www.greifvogelstation.ch
www.naturzentrum-thurauen.ch

IBAN: CH27 0900 0000 8400 9667 8

PanEco

Ausgabe: 3/2024

August 2024, erscheint 4-mal im Jahr.

Fotos: Alain Schroeder, Regina Jaeger,

Richard Haydon, PanEco-Team

Produktion: PanEco, Prowema GmbH

Papier: Nautilus, 100% Recycling, FSC

Abo: CHF 5.- pro Jahr ist in

Ihrer Spende inbegriffen



Medizinische Hilfe für verletzte Orang-Utans

Illegale Haustierhaltung, Mensch-Tier-Konflikte oder fragmentierte Regenwaldgebiete machen den Orang-Utans auf Sumatra zu schaffen. Oft werden sie schwer verletzt und brauchen dann unsere Hilfe. In der Klinik der Auffang- und Pflegestation sind wir bestens ausgerüstet, um ihnen zu helfen.



Medizinisch bestens versorgt

Unsere Auffang- und Pflegestation für Orang-Utans auf Sumatra ist der Ort, an dem wir verletzte Tiere pflegen, wo verwaiste Jungtiere aufwachsen und wo wir die Tiere oft über viele Jahre auf ihre Freilassung vorbereiten. Die interne Klinik ist gut ausgerüstet, um alle Arten von Verletzungen und Krankheiten bei Orang-Utans zu behandeln. Kürzlich kam eine Patientin mit einer ungewöhnlichen und tragischen Geschichte zu uns.

Im Frühjahr wurde der indonesische Distrikt Gayo Lues in der Provinz Aceh von schweren Regenfällen und anschließenden Erdbeben heimgesucht. Neben vielen verletzten Menschen und zerstörten Häusern treffen solche Naturkatastrophen auch die Wildtiere. Dieses Mal war ein Orang-Utan-Weibchen unter den Opfern.

Ramo, wie das Orang-Utan-Weibchen genannt wurde, war wahrscheinlich mit einem umstürzten Baum zu Boden gefallen und steckte im Schlamm fest. Das Junge der Orang-Utan-Mutter konnte nirgends gefunden werden. Ramo kam nach einer ersten Untersuchung durch lokale Veterinäre in die Klinik unserer Auffang- und Pflegestation, wo sie sorgfältig untersucht und medizinisch versorgt wurde.

Sie hatte mehrere Knochenbrüche sowie Wunden, vor allem im Gesicht. Ramo erhielt, weil sie völlig entkräftet war, zunächst Vitamin-Infusionen und ihre Wunden wurden versorgt. Eine detailliertere Untersuchung verwies auf eine leichte Hirnverletzung, die man weiter beobachten muss.

Unsere Klinik in der Auffang- und Pflegestation ist für derartige Fälle gut ausgerüstet. Hier

werden nicht nur die Orang-Utans medizinisch versorgt, die bei uns bleiben, weil sie auf ihre Auswilderung vorbereitet werden, sondern auch solche, die aus illegaler Haustierhaltung konfisziert oder in einem Mensch-Tier-Konflikt verletzt wurden, aber bereits erwachsen sind und bald wieder freigelassen werden können.

Sehr häufig ist die Behandlung von Schuss- oder Schnittverletzungen, wenn Orang-Utans Opfer von Mensch-Tier-Konflikten werden und Menschen die Tiere mit Gewalt von ihren Plantagen vertreiben. Oft findet sich eine grosse Zahl Luftgewehrkugeln, die gar nicht alle entfernt werden können. Besonders gefährlich werden diese Schussverletzungen, wenn sie die Augen treffen. Drei unserer Orang-Utans im Orangutan Haven sind auf diese Art erblindet.

Nach Konfiszierungen aus illegaler Haustierhaltung müssen oft Folgen mangelhafter Ernährung behandelt werden, wie Unterernährung und Magen-Darm-Infektionen. Junge Orang-Utans, auch diejenigen, die für längere Zeit in unserer Auffang- und Pflegestation leben, sind allgemein anfällig für Magen-Darm-Infektionen oder leiden wie wir Menschen an Grippe oder fiebrigen Infekten der Atemwege.



Das Röntgenbild zeigt: Viele steckengebliebene Luftgewehrkugeln zeugen von einem Mensch-Tier-Konflikt und haben das Orang-Utan-Weibchen schwer verletzt.

Es werden sämtliche Blutuntersuchungen, Kotproben, Untersuchungen auf Virus- oder Bakterien-Infektionen und nach wie vor Covid-19-Tests durchgeführt. Bei komplizierteren Knochenbrüchen greift man seit einiger Zeit auf die Expertise eines Human-Orthopäden aus der Region zurück, denn vom Körperbau her ähneln Orang-Utans den Menschen mehr als den Vierbeinern, die Veterinäre ansonsten behandeln. Alle Operationen werden direkt in unserer Klinik durchgeführt.

Orang-Utans, die längere Zeit bei uns bleiben, kommen nach einem ersten medizinischen Check für drei Monate in die Quarantäne-Gehege, bevor sie in die Gruppenhaltung mit anderen Orang-Utans wechseln.



«Naturkatastrophen betreffen nicht nur die Menschen, auch viele Wildtiere werden getötet oder schwer verletzt. Wenn es Orang-Utans sind, sind wir bereit, um sie medizinisch zu versorgen und an einem geeigneten Ort wieder freizulassen.»

Dr. Yenny Saraswati
Leitende Tierärztin, SOCP Auffang- und Pflegestation, YEL



Die Behandlung von verletzten Jungtieren benötigt besonderes Fingerspitzengefühl. Dr. Yenny Saraswati und der Orthopäde Dr. Andreas Messikommer bei einer Behandlung.

15 neue Vorbilder im Naturschutz

In der Provinz Nordsumatra in Indonesien haben wir zum zweiten Mal Oberstufenschülerinnen und -schüler zu Botschaftern für den Naturschutz ernannt. Nach dem anspruchsvollen Auswahlverfahren und einer intensiven Schulung werden sie während zwei Jahren ihr Umfeld für Umweltschutzthemen begeistern.

Vorbilder für Gleichaltrige, die Familie und das ganze Dorf
Mit verschiedenen Aktionen und einer bewussten Haltung zu Natur- und Umweltthemen helfen die jungen Menschen während ihrer zweijährigen Amtszeit dabei, eine neue Generation von naturliebenden Menschen auszubilden. Aber nicht nur in der Schule, sondern auch in ihrer Familie und innerhalb der Dorfgemeinschaft setzen sie sich auf vielfältige Weise für Natur- und Umweltschutz ein und helfen bei den verschiedenen Projekten mit.

Wie wird man Naturschutzbotschafter?
Fünzig Schulen aus mehreren Dörfern der Region um unser Umweltbildungszentrum PPLH Bohorok haben mitgemacht, um die zehn Botschafterinnen und fünf Botschafter zu ermitteln. Alle wollten den begehrten Titel ergattern! In einer Vorselektion wurden 100 Anwärter eingeladen, auf einer Studienreise den Leuser-Nationalpark zu besuchen, unser Umweltbildungszentrum kennenzulernen und eine Einführung in erfolgreiches Abfallmanagement zu bekommen. Innerhalb des Auswahlverfahrens lernten sie vieles über Biodiversität, umweltfreundliche Landwirtschaft und den vielfältigen Nutzen von Recycling als Grundlage für ihre spätere Aufgabe. Zum Schluss nahmen

sie an einem 30-tägigen Earthkeeping-Wettbewerb teil, bei dem verschiedene Aufgaben zu erfüllen waren. Ein Video-Bericht rundete die Bewerbung ab. Die Aufgabe der frisch gekürnten Preisträgerinnen und Preisträger in den nächsten zwei Jahren ist es, mit viel Phantasie und Tatkraft möglichst viele Menschen in ihrem Wirkungskreis für Naturschutz begeistern zu können. Viel Erfolg!



Einer der stolzen Naturschutzbotschafter ist Gilang Arif Nasution. Er fungiert ab jetzt als Vorbild an seiner Schule.



Die leitende Tierärztin Dr. Yenny Saraswati (links) und die Junior-Tierärztin Meuthya bringen das 5-jährige Orang-Utan-Weibchen Jura zu einem regulären medizinischen Check vom Sozialisierungsgehege in die Klinik der Auffang- und Pflegestation.

Gönnerschaft – die effizienteste Art zu helfen!

Sie unterstützen uns regelmässig beim Schutz der Orang-Utans auf Sumatra, bei der Pflege verletzter Greifvögel oder in der Umweltbildung im Naturzentrum Thurauen. Dafür danken wir Ihnen. Unsere Arbeit wäre ohne Ihre Spende unmöglich.

Vielen Spenderinnen und Spendern ist die effiziente Unterstützung von PanEco ein besonderes Anliegen. Sie wünschen, dass ein möglichst grosser Teil Ihres Betrags direkt in die Programmarbeit fliesst? So helfen Sie uns, Verwaltungskosten zu sparen: Eine Gönnerschaft für die Stiftung PanEco ist ein regelmässig eingezahlter Betrag ab 120 Franken pro Jahr, den Sie jedes Jahr erneuern und jederzeit wieder kündigen können. Details finden Sie auf unserer Website. Wir freuen uns, wenn Sie dabei sind!

Bitte schliessen Sie Ihre Gönnerschaft direkt auf unserer Website ab:
paneco.ch/paneco-goennerschaft



SCAN ME



Tag der offenen Tür
7. September 2024
Samstag, 13 – 17 Uhr
Berg am Irchel

EVENTS

Besuchen Sie uns am Tag der offenen Tür in Berg am Irchel!

In unserem Geschäftssitz in Berg am Irchel empfangen wir Sie mit einem abwechslungsreichen Programm für Sie, Ihre Freunde und die ganze Familie.

Lernen Sie unsere Arbeit in der Greifvogelstation, im Naturzentrum Thurauen und in der Geschäftsstelle am Chileplatz kennen, machen Sie mit uns einen virtuellen Rundgang durch den Orangutan Haven oder lauschen Sie den aussergewöhnlichen Patientengeschichten der Greifvogelstation. Das Rangerteam entführt Sie und Ihre Kinder auf einen Posten des Abenteuerweges und Regina Frey liest aus ihrem Kinderbuch «Ginting und Ganteng».

Wir freuen uns auf Sie!
Das detaillierte Programm finden Sie auf www.paneco.ch/events

Ab auf den neuen Abenteuerweg!

Auf dem neuen Abenteuerweg Thurauen erleben Familien die Auenlandschaft mit allen Sinnen. Der Wanderweg, der auf 2,6 Kilometern durch die Thurauen führt, wurde vom Naturzentrum Thurauen im Auftrag des Kantons Zürich erarbeitet und ersetzt den alten Erlebnisweg.

Der Abenteuerweg Thurauen verläuft auf einer abwechslungsreichen Strecke von 2,6 Kilometern durch die Auenlandschaft an der Thur. Entlang der Route warten vierzehn spannende Stationen darauf, von Kindern erkundet zu werden. Vielseitige Spielangebote an den Stationen regen an, selbst aktiv zu werden und zu klettern, zu hüpfen oder zu balancieren. Unterstützung bieten Informationstafeln, die mit Illustrationen kurz und prägnant Wissenswertes über die Auenlandschaft sowie die vielfältige Tier- und Pflanzenwelt der Thurauen vermitteln. Die ganze Familie ist eingeladen, die Natur mit allen Sinnen wahrzunehmen und ihre Geheimnisse zu entdecken.

Der neue Abenteuerweg ersetzt den Erlebnisweg Eisvogel, der seit 2011 bestand und in die Jahre gekommen war. Das Team des Naturzentrums Thurauen unter der Leitung der Naturpädagogin Marion Fuchs konzipierte und errichtete den Abenteuerweg über die Wintermonate. Jetzt heisst er Abenteuerweg Thurauen und wird vom Rangerdienst Thurauen gewartet.

Finanziert wurde der Bau des Abenteuerwegs Thurauen zu 90 Prozent durch das Projekt #hallowasser des Kantons Zürich. Mit dem Projekt

will der Kanton Zürich an Flüssen und Bächen zusätzliche Orte schaffen, wo sich die Bevölkerung am Wasser aufhalten und die Natur erleben kann.



Der Start zum Abenteuerweg befindet sich unmittelbar beim Parkplatz Ellikerbrücke.



Geschicklichkeit, Cleverness und ein bisschen Mut braucht es bei manchen der 16 Posten auf dem Weg.



Das Team des Naturzentrums Thurauen steht für die Biodiversitätsinitiative ein: Sonja Falkner, Andrina Gehring, Flurin Jenny, Dagmar Püntener, Fiona Manser, Simon Fuchs und Meril Sindelar.

Ein Ja für die Biodiversität

Eines der Ziele von PanEco ist der Erhalt der biologischen Vielfalt. Unsere Mission: Eine Welt, in der die Natur in ihrer Vielfalt bewahrt wird und die Menschen verantwortungsvoll und achtsam mit der Umwelt umgehen. Wir unterstützen die Biodiversitätsinitiative, weil sie sich konkret für diese Anliegen einsetzt.

Die Biodiversität ist stark gefährdet. Die Hälfte der natürlichen Lebensräume und ein Drittel unserer Tier- und Pflanzenarten sind bedroht oder sogar ausgestorben. Im letzten Jahrhundert sind in der Schweiz 7500 km² artenreiche Lebensräume wie Trockenwiesen, Auenlandschaften und Moore verloren gegangen. Ganz besonders bemerkbar macht sich dieser Rückgang z.B. bei den Bienenarten, von denen bereits 45 % ausgestorben oder gefährdet sind.

PanEco setzt auf Umweltbildung. Wir wissen, dass Naturschutz nur gelingt, wenn er von einem sozialen Prozess begleitet wird, der ein grundlegendes Verständnis für seine grosse Bedeutung weckt: Der erfolgreiche Schutz von

bedrohten Lebensräumen und Arten ist Grundlage für das Wohl der Menschen. Deshalb nimmt die Umweltbildung bei der lokalen Bevölkerung in unseren Programmen in der Schweiz und in Indonesien einen hohen Stellenwert ein. Wir arbeiten mit Dörfern, Behörden und speziell mit Schulen zusammen, um eine möglichst grosse Wirkung erzeugen zu können. Die Volksinitiative ergänzt unser Engagement auf der politischen Ebene, indem sie 30 % mehr Biodiversitätsflächen und mehr finanzielle Mittel fordert und einen stärkeren Schutz unserer Lebensgrundlage in der Verfassung verankern will. Sagen Sie am 22. September auch Ja zu einem besseren Schutz unserer Artenvielfalt!

Hitze, Starkregen und Sturm bedrohen unsere Greifvögel

Eine gravierende Folge des fortschreitenden Klimawandels sind Extremwetter-Situationen wie grosse, langanhaltende Hitze, längere Perioden von Starkregen oder heftige, orkanartige Stürme. Seltener wurden hingegen in unseren Breitengraden sehr kalte Winter mit länger andauernden Temperaturen im tiefen Minus-Bereich.

Wildtiere sind normalerweise gut gerüstet gegen die negativen Auswirkungen verschiedener Wetterereignisse, die wir Menschen nur mit spezieller Kleidung aushalten. Doch die zunehmenden Extremwetter machen auch den Wildtieren zu schaffen. Immer öfter zählen auch unsere Greifvögel zu den Opfern.

So bescherten uns die heftigen Regenfälle an zwei Wochenenden anfangs Juni gleich sechs durchnässte und entkräftete Greifvögel, hauptsächlich Rotmilane. Sie hatten Jungvögel zu versorgen und flogen immer wieder aus, um Futter zu beschaffen. Das Fliegen ist aber mit durchnässtem Gefieder beschwerlich bis unmöglich. Und wenn es Tag und Nacht heftig regnet, findet sich kein genügend grosses Zeitfenster, in dem sie ausfliegen und jagen können.

Auch Schleiereulen sind betroffen von langanhaltendem, starkem Regen. Ihr extrem feines Gefieder, das sie so geräuschlos und schnell fliegen lässt, wird ihnen dann zum Verhängnis, denn es saugt sich mit Nässe voll. Da Schleiereulen auf dem freien Feld jagen und nicht im Wald, sind sie dem schlechten Wetter besonders ausgesetzt. Waldkäuze hingegen jagen im Wald,

der ihnen einen gewissen Schutz vor der Nässe bietet, zumindest eine gewisse Zeit. Besonders gefährlich sind starke Regenfälle kombiniert mit heftigem Wind. Nester können aus den Bäumen gefegt werden, die unsanft mitsamt den Bewohnern am Boden landen oder ganze Bäume mit Nestern darin stürzen um. Auch solche Sturmopfer haben wir in den letzten Jahren vermehrt aufgepäppelt und medizinisch versorgt.

Heisse Sommer sind im Prinzip kein Problem, doch langanhaltende grosse Hitze und vor allem ausgetrocknete Böden machen den Greifvögeln zu schaffen. Fallen diese Phasen in den Frühsommer, wenn die Greifvögel brüten und grosse Mengen Futter brauchen, kann es eng werden. Mäuse und Insekten verstecken sich dann tief im

«Mich machen extreme Wetter über mehrere Tage immer etwas unruhig. Wir Menschen können uns mit Kleidung schützen oder das Haus möglichst selten verlassen, aber die Wildtiere leiden, wenn extreme Wetter länger andauern. Früher konnte man davon ausgehen, dass Greifvögel und andere Wildtiere von der Natur so ausgestattet wurden, dass ihnen das Wetter nichts ausmacht. Der Klimawandel hat auch das verändert.»



Amber Goojier
Mitarbeiterin Umweltbildung,
Greifvogelstation

Boden – unerreikbaar für die Vögel. Hält die Situation an, springen die hungrigen Jungvögel aus dem Nest. Werden sie rechtzeitig gefunden, landen sie oft bei uns in der Greifvogelstation, wo wir sie aufpäppeln können. Diese Situation betrifft häufig die Rotmilane, weil sie sich in den letzten Jahren wegen der Fütterung durch Menschen stark vermehrt haben. Das karge Futterangebot in sehr heissen Sommern reicht dann nicht mehr für alle. Aber auch die Jungtiere der Turmfalken, die unter anderem in Gebäuden nisten, sind bei sehr heissem Wetter gefährdet. Springen die Jungen wegen Hitze und Hunger aus dem Nest, werden sie zum Glück oft gefunden, denn wo Gebäude sind, gehen auch Menschen vorbei.

Weniger betroffen von heissem Wetter sind die Eulen. Ihre Brutzeit ist im Hochsommer bereits abgeschlossen. Da sie nachts jagen, haben sie gute Chancen, dass sich dann auch ihre Beutetiere an die Oberfläche wagen.



Nach heftigen Regenfällen entkräftet eingeliefert: ein Rotmilan

Hitze und Unwetter bedrohen unsere Greifvögel

Wenn die Hitze die Böden austrocknet oder tagelang heftiger Regen fällt, kann es auch für unsere Greifvögel und Eulen problematisch werden. Lesen Sie ab Seite 10, warum das so ist.

